



73. Jahrgang
September
2024

9

DER HEIMATBOTE

*Zeitschrift des
BÜRGER- UND HEIMATVEREINS NIENSTEDTEN E.V.
für Nienstedten, Klein Flottbek und Hochkamp*



Die Glasmalereien in der Nienstedtener Kirche

Siehe Seiten 4 - 6.

Ich möchte ältere und körperlich eingeschränkte Menschen einfühlsam und hilfreich im Alltag in schwierigen Phasen unterstützen um, wie bei schönen Unternehmungen, das Leben pos. zu gestalten. Langjährige med. Kenntnisse, sowie Senioren- und Demenztbetreuung, sind vorhanden, sodass ich Ihnen eine individuelle Betreuung nach Ihren persönlichen Vorstellungen anbieten kann.
Tel. 01725190978

Aus der Ortopolitik

Infoveranstaltung über ein neues Verkehrskonzept in Dockenhuden

Klarstellung

In seiner Polemik hatte Jürgen Pfuhl unter 1. Streich angekündigt „Die Frahmstraße bekommt eine Bushaltestelle“. Das hat einige Leser irritiert. Zur Klarstellung: Die Bushaltestellen „Frahmstraße“ wurden nicht in der Frahmstraße selbst sondern in der Schenefelder Landstraße errichtet, aber ganz in der Nähe der Einmündung der Frahmstraße auf diese. Die Haltestellen sollen im Oktober in Betrieb genommen werden.

Plattdüütsch leevt

Wat wär dat freuer lustig in't Dörp ...

Es stand im Heimatboten (Juli 2000)

Vör foftig Johr'n wär Onno Kröger ut Jever no Amerika utwannert. Nu is he öbern grooten Dieck trückkamen to'n Stadtfest – un mokt een groot Suuß met Tedje Bartels. He sä to em:

„Du Tedje, damols as ick afhaut bün, dor hebbt wi ok fiert – Mann, wat wär'n wi besapen! Un dann kämen wi doch in das Huus mit guldene Tolett.“

„Du tüünst jo, sowat giff dat nich“.

„Doch. Un ick wies di dat Hus noch, hier um de Eck!“
Se stünn'n davör un Onno bimmelt an de Dör. Een ölle-re Frau mok op un sä „Bittä?“

„Liebe Frau, vor fünfzig Jahren war ich einmal in diesem Haus, und da gab es eine goldene Toilette“.

Dreih de Frau sick üm un rööp no achtern:

„Willem, kumm mol an de Döör, dar buten steiht de Kirl, dei di domols in dine Tuba scheeten hett.“

Sowiet de wohre Geschicht. Ut Neenstedten is se nich. Sowat much woll in Ostfreesland passeern, hier nich. Ober Plattdüütsch leevt hier ok noch – oder etwa nich?

Termine

8. September

Tag des offenen Denkmals

Buchpräsentation im Louis C. Jacob

10.9.24 um 18.00 Uhr | Buchpremiere im Hotel Louis C. Jacob zusammen mit dem S. Fischer Verlag

Die Autorin Micaela Jary liest aus Ihrem Buch: „Die Lindenterrasse. Ein Juwel am Elbstrand“.

Sie erzählt in ihrem neuesten Roman von den Dramen und Konflikten rund um die Lindenterrasse hoch über die Elbe. Auf fast 500 Seiten prallen Tradition auf Revolution und Liebe auf Vernunft. Die gebürtige Hamburgerin formt den großartigen Stoff mit Ihrer Erzählkunst zu einem Pageturner, der nicht nur Hanseaten fesseln wird.

Nur mit Anmeldung bitte an: direktion@hotel-jacob.de
Samstag, 14. 9.

Tag der Offenen Tür

bei der Freiwilligen Feuerwehr Nienstedten. Ab 11.00 Uhr

Sonntag, 15. September

Hirschparkfest

Der Hirschparkverein feiert an diesem Tag nun das für den 8. September angekündigte „Hirschparkfest“, über das wir in der August-Ausgabe berichtet haben. Da am 8. aber in Hamburg die Cyclastics stattfinden, musste es verschoben werden.

Programm:

Dauer: 11 Uhr bis 16 Uhr mit Infoständen, kostenlosen Führungen und Kinderprogramm

Eröffnung: 11 Uhr mit den Kindern der Blankeneser Trachtengruppe

Ort: Wiese westlich des Bergahorns (zwischen Bergahorn, Lindenterrasse und Wildgehege)

Führungen: 12:15 Uhr gartenhistorische Führung mit Joachim Schnitter (BUKEA) 14 Uhr Baumführung mit Harald Vieth

Dauer der Führungen jeweils ca. 1 Std., Treffpunkt beim Bergahorn

Der Bürger- und Heimatverein Nienstedten wird mit einem Informationsstand vertreten sein.

Freitag, 21. – Montag 24. September

Nienstedtener Jahrmarkt

Otto Kuhlmann

Bestattungen seit 1911
Inh. Frank Kuhlmann



040.89 17 82

BAHRENFELDER CHAUSSEE 105
22761 Hamburg . Altona . Elbvorort
www.kuhlmann-bestattungen.de

Zeit für Ihre Trauer in unseren neu gestalteten Räumen



ISO-zertifiziertes Unternehmen in der Bestatter-Innung und im Bestatterverband Hamburg

DER HEIMATBOTE

HERAUSGEBER:

Bürger- und Heimatverein
Nienstedten e.V.
für Nienstedten, Klein Flottbek
und Hochkamp
c/o Pfuhl, Frahmstr. 6, 22587 Hamburg
Tel. 0175 6020935
E-mail juergen.pfuhl@gmx.de

INTERNET:

www.nienstedten-hamburg.de

VORSTAND:

Peter Schlickerrieder
Jürgen Pfuhl

REDAKTION DIESER AUSGABE:

Gabriele Pfau (pfaugaby@web.de)
Peter Schlickerrieder

SIE FINDEN NIENSTEDTEN IM INTERNET:

www.nienstedten.de

DAS HEIMATBOTEN-ARCHIV IM INTERNET:

https://hb2.nienstedten-hamburg.de/

Nicht alle Beiträge entsprechen der Meinung der Redaktion bzw. der des Vorstandes. Für alle veröffentlichten Beiträge übernimmt die Redaktion ausschließlich pressgesetzliche Verantwortung. Die Kürzung zugesandter Beiträge behält sie sich ausdrücklich vor.

Redaktionsschluss am 10. des Vormonats. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion.

Der Verkaufspreis ist durch den Mitgliedsbeitrag abgegolten.

Wir freuen uns über jeden Beitrag unserer Leser.

KONTO:

Hamburger Sparkasse
IBAN: DE44200505501253128175
BIC: HASPDEHHXXX

VERLAG, ANZEIGEN UND HERSTELLUNG:

Soeth-Verlag PM UG
Wiedenthal 19
23881 Breitenfelde
Tel.: 04542 995 83 86
E-Mail: info@soeth-verlag.de
www.soeth-verlag.de

Titel: Ursula Gesche



BÜRGER- UND HEIMATVEREIN NIENSTEDTEN E.V.

Der nächste Nienstedten Treff findet am Donnerstag, 12. September um 18.00 Uhr in der Elbschlossresidenz statt. Christa Scheuffler, (Telefon: 73509038) bei der Sie sich bitte wie bisher **bis zwei Tage vorher** anmelden, liegen die aktuellen Essensangebote vor, so dass Sie sich gleich bei der Anmeldung für „Ihr“ Gericht entscheiden können. Diese Vorabbestellung erleichtert der Küche in der Elbschloss Residenz die Arbeit.

Veranstaltung des Bürgervereins

Erinnerung

Flohmarkt in Nienstedten

Der Bürger-und Heimatverein Nienstedten e.V. lädt zum **Flohmarkt für private Anbieter** ein.

Am Sonnabend, dem **28. September 2024 um 08:00 Uhr** startet der Aufbau des Flohmarktes für Nienstedten auf dem Gelände **vor dem Kirchenbüro und der Friedhofsverwaltung, Nienstedtener Marktplatz 19a.**

Die Kirchenleitung stellt dem Bürger-und Heimatverein Nienstedten die Fläche zur Verfügung. Als Gegenleistung erhält die Kirchenleitung die Standgebühren in Höhe von € 5,- pro lfd. Meter. Die Tische sind mitzubringen.

Die Standgebühren werden der Kirche für ein lokales soziales Projekt übertragen.

Wer mitmachen möchte meldet sich bis zum 20. September 2024 per Email an: **heimatverein@nienstedten-hamburg.de.**

Bitte vergessen Sie nicht die Angabe der gewünschten Standlänge.

Und hier kurz und knackig die wichtigsten Informationen:

Flohmarkt des Bürger-und Heimatvereins

am 28. September 2024 ab 08:00 Uhr bis 15:00 Uhr

Nienstedtener Marktplatz 19a
(Zugang Kirchenbüro und Friedhofsverwaltung)

€ 5,- pro Standmeter Gebühr

Anmeldung bis 20.09.2024
mit Angabe der gewünschten Standbreite

heimatverein@nienstedten-hamburg.de

Wir gratulieren

den „Geburtstagskindern“ unter unseren Senioren und wünschen ihnen für das neue Lebensjahr alles Gute, vor allem Gesundheit.

Hans-Gerd Bürger-Prinz

Norbert Kreitz

Dr. Klaus Nissen

Prof. Dr. Ernst Schaumann

Michael Weinert

Anita Frerichs

Käte Lüschow

Julia Probst

Detlef Tietjen

Wenn es um Ihre Anzeige geht ...



Soeth-Verlag PM UG
Wiedenthal 19 · 23881 Breitenfelde
Tel. 04542-995 83 86
E-mail: info@soeth-verlag.de · www.soeth-verlag.de

Die Glasmalereien in der Nienstedtener Kirche

Der Autor hat nach fünfjähriger Forschungstätigkeit zusammen mit Jan Petersen im Jahr 2023 das Buch „Kirchenglasmalereien in Hamburg und Schleswig-Holstein“ herausgebracht. Der nachfolgende Artikel beschäftigt sich daraus nur mit den Glasmalereien in der Nienstedtener Kirche.

Die Nienstedtener Kirche wurde 1750/1751 als „schlichter, längsrechteckiger Fachwerksaalbau mit massiver Backstein-Westwand“ durch den Landesbaumeister Otto Johann Müller als sechster Kirchenbau seit der ersten urkundlichen Erwähnung errichtet. „Im Giebel Königsmonogramm Friedrichs V. von Dänemark“, der in Personalunion auch Herzog von Holstein war, „und Datum 1750.“¹



Betende Hände, 1937

Das Pfarrgebiet der Nienstedtener Kirche reichte von Schenefeld über Lurup, Flottbek, Osdorf, Blankenese und Sülldorf bis nach Rissen. „Vormals war der Hamburger Anteil von Finkenwärder zu Nienstedten eingepfarrt.“² Das bedeutete für die weiter entfernt wohnenden Kirchenmitglieder ein weiter Weg zur sonntäglichen Predigt. Um jedoch auf dem Laufenden zu sein (der Pastor verlas von der Kanzel u. a. aktuelle Vorfälle sowie Gesetze und Verordnungen), musste allsonntäglich mindestens ein Mitglied der Familie in die Kirche gehen. U. a. die Blankeneser und die Groß-Flottbeker Gemeinden wurden ausgepfarrt und 1895/1896 bzw. 1911/1912 mit eigenen Kirchen versehen.³

Die seit dem Hochmittelalter in Europa üblichen Blei-glasfenster fanden zuerst Eingang in Kathedralen, bis sie ab dem ausgehenden Mittelalter auch in anderen Gebäuden eingebaut wurden. Im 18. Jahrhundert wurden so gut wie keine Glasmalereien gefertigt. Barocke Kirchen wie St. Michaelis in Hamburg waren nicht vereinbar mit farbigen Glasfenstern, die so gar nicht dem Geist dieser Zeit entsprachen. Das änderte sich mit Beginn der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Dennoch ist auffallend, dass Kirchenglasmalereien in den Topographien und Kunst-Handbüchern – im Gegensatz zu umfänglich besprochenen kirchlichen Ausstattungs-

Buchhinweis



Axel Lohr und Jan Petersen „**Kirchenglasmalereien in Hamburg und Schleswig-Holstein**“, Herausgegeben von der Gesellschaft für Schleswig-Holsteinische Geschichte, 2023, Kiel, Hardcover, DIN A 4, 580 Seiten, ISBN 978-3-9820897-5-1; das Buch kostet 60 €, Mitglieder der GSHG können es über Jan Petersen, eMail j.petersen@sh-kunst.de, Telefon 0431 800 89 85, direkt für 40 € versandkostenfrei und auf Rechnung bestellen



Beerdigungs-Institut Seemann & Söhne KG
www.seemannsoehne.de

Blankenese
Dormienstraße 9
22587 Hamburg
Tel.: 866 06 10

Schenefeld
Trauerzentrum
Dannenkamp 20
22869 Schenefeld
Tel.: 866 06 10

Groß Flottbek
Stiller Weg 2
22607 Hamburg
Tel.: 82 17 62

Rissen
Ole Kohdrift 4
22559 Hamburg
Tel.: 81 40 10

Seemann
& Söhne

**Bestattungen aller Art
und Bestattungsvorsorge**



Guter Fang, 1937

gegenständen – kaum Erwähnungen finden, obwohl doch der erste Blick beim Betreten einer Kirche auf die Buntglasfenster fällt.

Die von 1750/1751, also im Zeitraum des Barocks, entstandene Nienstedtener Kirche wurde ursprünglich nicht mit Glasmalereien versehen. Erst in den Jahren 1936/1937, in den 1950er Jahren und zuletzt im Jahr 1963 wurden von Nienstedtener Bürgern gestiftete Glasmalereien im Süden und im Norden des Kirchenschiffs eingebaut, deren Künstler – mit Ausnahme



Blankeneser Ewer im Sturm, 1937

von Volker Detlef Heydorn (1920-2004) – und deren Werkstätten – mit Ausnahme der Hamburger Glaserei Gebr. Kuball - unbekannt sind. Die Fenster Nr. 4 und Nr. 6 enthalten die Inschrift »D. C. 1937«. Das Bronzetaufbecken der Nienstedtener Kirche stammt von der Bildhauerin Ursula Querner (1921-1969), die mit dem weit über Hamburg hinaus sehr bekannten Glaskünstler Claus Wallner (1926-1979) verheiratet war.

Dr. Dr. Axel Lohr

weiter Seite 6



Pamir, 1957



Sola Fide, 1937

Anlage: Buntglasscheiben in der Nienstedtener Kirche

	Jahr	Künstler	Werkstatt	Beschreibung
Südseite des Kirchenschiffs				
1	1936	Unbekannt	Unbekannt	Drei Buntglasscheiben: »Lutherrose«, »Sämann«, »Garbenfeld«
2	1936	Unbekannt	Unbekannt	Vier Buntglasscheiben: »Tauben«, »Kreuz und Krone«, »Kelch«, »Stern«
3	1956	Unbekannt	Unbekannt	Eine Buntglasscheibe »Kreuzigung«
4	1937	Unbekannt	Unbekannt	Zwei Buntglasscheiben: »Betende Hände«, »Glaube, Liebe, Hoffnung«
5a	1937	Unbekannt	Unbekannt	Zwei Buntglasscheiben: »Guter Fang«, »Blankeneser Ewer im Sturm«
5b	1957	Unbekannt	Unbekannt	Eine Buntglasscheibe: »Segelschulschiff PAMIR« (1957 gesunken)
6	1937	Unbekannt	Unbekannt	Zwei Buntglasscheiben: »Drachentöter/St. Georg«, »Sola Fide«
Nordseite des Kirchenschiffs				
7	1954	Unbekannt	Unbekannt	Vier Buntglasscheiben: »Taufe Jesu«
8	1938	Unbekannt	Unbekannt	Fünf Buntglasscheiben (= 1 Fenster): »Engelskopf«, »Heilandskopf« (nach A. Dürer), »Engel«, »Maria an der Krippe« (nach A. van Dyck), »Apostel«
9	1987	Volker Detlef Heydorn	Unbekannt	Sechs Buntglasscheiben (= 1 Fenster): »Erscheinung des Auferstandenen am See Tiberias«
10	1952	Unbekannt	Gebr. Kuball	Zwei Buntglasscheiben: »Heilige Elisabeth« (Betende)
11a	1937	Unbekannt	Unbekannt	Eine Buntglasscheibe: »Kreuz der evangelischen Frauenhilfe« (Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat)
11b	1951	Unbekannt	Unbekannt	Eine Buntglasscheibe: »Schnitter«
Frau Ursula Gesche sei gedankt für die Erläuterungen zu den einzelnen Kirchenfenstern.				
Kapelle des Friedhofs Hamburg-Nienstedten				
	Unbekannt	Unbekannt	Gebr. Kuball	Jeweils zu sechst angeordnete Buntglasfenster im Kapellen-Rund mit senkrechten quadratischen Scheiben. Neun gelb/braune Buntglasfenster unter der Decke über dem Altar-Kreuz

Titelbild: Fenster mit 5 Buntglasscheiben:
Engelskopf, Heilandskopf, Engel, Maria an der Krippe, Apostel
(Alle Fotos: Ursula Gesche)

Legende Seiten 4 - 5:

1 Georg Dehio, *Handbuch der deutschen Kunstdenkmäler, Hamburg, Schleswig-Holstein*, 2. stark erw. und veränd. Aufl., München und Berlin 1994, Seite 94.

2 Johannes von Schröder und Herm. Biernatzki, *Topographie der Herzogthümer Holstein und Lauenburg, des Fürstenthums Lübeck und des Gebiets der freien und Hanse-Städte Hamburg und Lübeck*, 2 Bände, 2. Aufl., Oldenburg (in Holstein) 1855/56, Stichwort: Nienstedten

3 Die Blankeneser Kirche enthält Glasmalereien des Künstlers Siegfried Johann Assmann (1925-2021). Die von Wilhelm Battermann (1872-1964) und Karl Hölle (1871-1946) entworfenen Glasmalereien für die Kirche Groß Flottbek sind zahlenmäßig die umfänglichsten in den Kirchen Hamburgs und Schleswig-Holsteins.

4 Die Deutschen Christen (DC) waren eine rassistische, antisemitische und am Führerprinzip orientierte Strömung im deutschen Protestantismus, die diesen von 1932 bis 1945 an die Ideologie des Nationalsozialismus angleichen wollte.

Literatur:

Johannes von Schröder und Herm. Biernatzki, *Topographie der Herzogthümer Holstein und Lauenburg, des Fürstenthums Lübeck und des Gebiets der freien und Hanse-Städte Hamburg und Lübeck*, 2 Bände, 2. Aufl., Oldenburg (in Holstein) 1855/56. – Georg Dehio, *Handbuch der deutschen Kunstdenkmäler, Hamburg, Schleswig-Holstein*, 2. stark erw. und veränd. Aufl., München und Berlin 1994. – Axel Lohr und Jan Petersen, *Kirchenglasmalereien in Hamburg und Schleswig-Holstein*, Rendsburg 2023.

Grünzeug an der Elbe

Viel zu melden!

In der Juniausgabe 2024 ist ein Wunder geschehen, denn auf Seite 6 wurde ein Artikel über uns Melden veröffentlicht! Dass wir das noch erleben durften! Wegen unseres unscheinbaren Äußeren werden wir von Ihnen ja meist ignoriert. So wurden in dem o.g. Artikel auch wieder nur die Stars unserer Familie, etwa die Feuermelde behandelt. Als Gipfel der Unverschämtheit empfinden wir Melden es aber, dass Sie die meisten von uns als Unkraut abtun, weil wir selbst dort noch gedeihen, wo andere Pflanzen eingehen wie

die Primeln. Zum Beispiel am streusalzverseuchten Straßenrand, auf Baustellen oder Müllhalden. Naja, natürlich auch im Garten, wo Sie eigentlich stolze Rosen oder dicke Kartoffeln sehen wollen. Und zugegeben, wir sehen uns alle recht ähnlich, aber Sie haben sogar Pflanzen auf den Namen Melde getauft, die gar keine sind. Wir finden, das muss ein Ende haben, und darum wurde mir die Aufgabe übertragen, unsere Verwandtschaft korrekt vorzustellen. Wir echten Melden hören auf den lateinischen Namen *Atriplex*, aller-

dings wissen noch nicht einmal die Gelehrten, was dieser Name bedeuten soll. Ich kommentiere das mal nicht. Bei Ihnen in Nienstedten und Umgebung ist neben mir, der Spieß-Melde (*Atriplex prostrata*, Abb. 1), auch die Spreiz-Melde (*Atriplex patula*, Abb. 2) zu finden. Wir blühen zwischen Mai und Oktober, aber wie Sie auf den Bildern erkennen können, nicht gerade wie Orchideen. Haben wir auch nicht nötig, denn dass wir uns vom Wind oder zufällig herumkrabbelnden Insekten bestäuben lassen, finde ich sehr vor-



Abb 1: Spieß-Melde

teilhaft. Die schicken Orchideen mit ihren komplizierten Blüten müssen nämlich jeweils speziell angepasste Insekten anlocken, um sich bestäuben zu lassen. Manchmal wirklich seltene Brummer! Was, wenn die nicht auftauchen? Nun, das ist oft auch Ihre Schuld, weil Sie deren Lebensräume beeinträchtigen. Aber das ist ein anderes Thema. Endgültig will ich auch klarstellen, dass unser Name Melde, entgegen



Abb 2: Spreiz-Melde

anderer Deutung, nicht etwa heißt, dass wir irgendetwas melden. Melde heißt schlicht „bemeht“ und bezieht sich auf unsere manchmal, vor allem in der Jugend, weißlich behaarten Blätter. Sie wirken dadurch wie mit Mehl überstäubt. Als Melde halte ich dies persönlich zwar nicht für unser wichtigstes Merkmal, aber vielleicht fiel sie den alten Gärtnersleuten besonders ins Auge, wenn sie ihre Gartenmelden (*Atriplex hortensis*, Abb. 3) betrachteten: Die jungen Blätter sind oft kräftig bemeht, und nicht etwa, weil sie unter Mehltau litten. Bei dieser schlimmen Pilzkrankung wirken die Blätter ja ebenfalls wie bemeht. Vielleicht

tisch nicht mehr angebaut. Dabei ist die Gartenmelde eine anspruchslose Pflanze! Vielleicht lag es daran, dass die Meldeblätter rasch welken und auf dem Markt angekommen bereits unansehnlich sind, was sie für die Erwerbsgärtnerei, anders als den Spinat, unattraktiv machte. Heute ist das Interesse an historischen Nutzpflanzen aber neu erwacht, und die Samen der Gartenmelde werden wieder gehandelt. Was mich aber ärgert, ist, dass die altehrwürdige Gartenmelde ausge-rechnet von einem unserer Verwandten vom Beet vertrieben wurde, sehr unsolidarisch vom Spinat! Genauso ärgerlich finde ich es,



Abb 3: Von der Gartenmelde gibt es grüne, gelbe und rote Sorten.

war man nur froh, dass die Gartenmelde trotz ihres kränklichen Aussehens gesund und munter war. Die zarten, großen Blätter unserer stattlichen Verwandten, die wohl von den alten Römern nach Germanien gebracht wurde, bereitete man zur sommerlichen Erntezeit wie den Spinat zu; angeblich zur Freude der Kinder, die ihr milderes Aroma mehr schätzten als den herberen Spinatgeschmack. Doch bald verdrängte der Spinat die Melde und im 20. Jahrhundert wurde sie prak-

dass Sie den Weißen Gänsefuß (*Chenopodium album*, Abb. 4) so oft Melde nennen! Dabei ist auch dieser Bursche bloß ein Verwandter von uns, wenn auch ein ähnlich enger wie der Spinat, das lässt sich leider nicht leugnen. Zu allem Überfluss sieht er den meisten von uns *Atriplices* auch noch zum Verwechseln ähnlich. Aber sei's drum, auch er hat ein paar interessante Eigenschaften zu bieten. Und immerhin hat sein lateinischer, pardon, griechischer Name *Chenopodium* - im

PENTHOUSE gesucht?

Verkaufen **SIE** uns **IHR** oder ein von Ihnen entdecktes Grundstück, **WIR** planen gemeinsam die neue Bebauung und **SIE** suchen sich die schönste Wohnung (z.B. das Penthouse) aus!

Wir erfüllen Wohnträume in den Elbvororten gemäß unserem Motto:
Wir bauen Ihr Haus wie das eigene.

Wir bauen, makeln, bewerten Immobilien & finanzieren!

≡ **WEST-ELBE** ≡
BAUTRÄGER- UND HANDELS GMBH

Wedeler Landstraße 38 · 22559 Hamburg
Tel. 040 - 86 64 21 07 · www.west-elbe.de

www.der-heimatbote.de



Abb 4: Weißer Gänsefuß

Gegensatz zu unserem - etwas zu bedeuten: *chen* ist die Gans und *podion* der Fuß. Die Blätter vieler Arten zeigen den Umriss von Gänsefüßen.

Der Weiße Gänsefuß keimt – genau wie wir - im späten Frühjahr und strebt – genau wie wir - unheimlich schnell in die Höhe. Mir, der Spieß-Melde, wächst er sogar über den Kopf, denn er wird mit anderthalb Metern fast doppelt so groß wie ich. Angeblich sollen auf gut gedüngten Äckern auch bis zu drei Meter hohe Exemplare gesichtet worden sein. Natürlich blüht er auch zur gleichen Zeit wie wir, also vom Hochsommer bis zum Frühherbst. Er kann bis zu 1,5 Millionen Samen bilden, die fast zwei Jahrtausende keimfähig bleiben; ein Untoter... Essbar ist er

auch, seine Blätter lassen sich wie Spinat zubereiten, müssen aber mehr gewürzt werden, weil ihr Geschmack sehr mild ist.

Da wartet die Verwandtschaft von der Küste mit deutlich markanterem Aroma auf, der Queller (*Salicornia europaea*, Abb. 5). Wenn Sie ihn noch nicht im Wattenmeer gesehen haben, dann vielleicht beim Fischhändler. Der aparte Salzgeschmack des Quellers bereichert Ihre Küche als Salatzutat auf jeden Fall! Ich muss nochmals erwähnen, dass unsere Pflanzenfamilie mit salzigen Böden ja in der Regel gut zurechtkommt, aber der dickfleischige Kerl könnte ohne Salz überhaupt nicht leben! Denn sein Zellsaft dient nicht der Wasserspeicherung, so, wie bei den Kakteen. Er enthält vielmehr bis zu 10 Prozent Kochsalz, das er aus dem Meerwasser anreichert. Diese starke Salzlösung zieht Wasser an, auch das relativ schwächer salzige Meerwasser. Enthielte sein Zellsaft Süßwasser, würde es vom salzigen Bodenwasser aus dem Queller herausgezogen werden und er müsste vertrocknen.

Also fanden viele unserer überaus nützlichen Familienmitglieder den Weg in Ihre Kochtöpfe. Wir mögen zwar nicht so prächtig blühen wie Löwenmäulchen und Rittersporn, aber dafür wartet unsere Sippschaft mit Weltwirtschaftspflanzen auf. Aus der unscheinbaren Wilden Rübe (*Beta vulgaris*) am Meeresstrand züchteten Sie die Futterrübe, die Zuckerrübe, den Mangold und die Rote Bete. Oder denken Sie an die

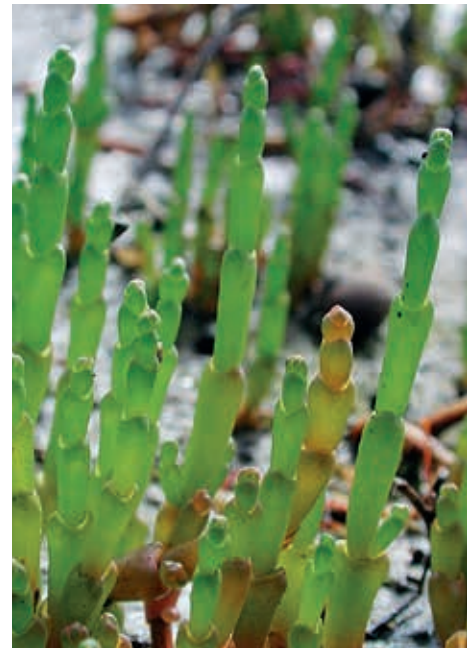


Abb 5: Queller

südamerikanische Reismelde, besser als Quinoa bekannt. Ich sehe es der botanischen Forschung übrigens inzwischen nach, dass sie immer noch nicht so recht weiß, ob wir nun zur Familie der Fuchsschwanz- oder der Gänsefußgewächse gehören. Was soll's, wir Melden sind ja Kummer mit der Namensgebung gewohnt!

Andrea Pfuhl

Quellen:

Abb. 1 und 2 aus: Dietrich A: *Flora Regni Borussici: Flora des Königreichs Preussen oder Abbildung und Beschreibung der in Preussen wildwachsenden Pflanzen.*

Verlag von Ludwig Oehmigke, Berlin, 1832-1844

Abb. 3 - 5: wikipedia